

Zwischen Bangen und Hoffen

über die große Liebe und ihre Hindernisse

Lieder und Briefe von Clara Schumann, Robert Schumann und Johannes Brahms

Wolfgang Beuschel	Sprecher
Katharina Hofmann	Sprecherin
Christian Hilz	Bariton
Katia Bouscarrut	Klavier

Zum Programm

Robert Schumann (1810-56) lernte als 18jähriger Jurastudent, der allerdings zwischen seiner musikalischen Neigungen und dem Studium schwankte, Friedrich Wieck in Leipzig kennen. Eine Begegnung, der Schumann nicht nur erstklassigen Klavierunterricht und die endgültige Hinwendung zur Musik verdankte, sondern auch die Bekanntschaft mit Wiecks damals neunjähriger Tochter Clara.

Friedrich Wieck wurde Schumanns Lehrer und Mentor und übernahm darüber hinaus fast eine väterliche Rolle. Im Laufe der Jahre verliebten sich Robert und die heranwachsende, von Wunderkind zur Pianistin reifende Clara. 1839 hielt Schumann um Claras Hand an, was Wieck nicht nur ablehnte, er versuchte mit allen Mitteln, diese Verbindung zu verhindern, zog sogar gegen Schumann vor Gericht, beschuldigte ihn der Trunksucht und versuchte so - letztendlich vergeblich - die Hochzeit zu unterbinden.

In die eineinhalbjährige Zeit dieses Kampfes um Clara fällt Robert Schumanns sogenannte Liedphase. Einen Großteil seiner Lieder, nämlich etwa 140 komponierte er in dieser Zeit, darunter die Heine-Zyklen op. 24 und 48 (Dichterliebe), sowie das op.39, dessen Eichendorff-Texte Clara für ihn auswählte.

Der Hauptteil der Kompositionstätigkeit von Clara Schumann (1819-96) fällt ebenfalls in diese Zeit um 1840. Clara Schumann galt als Wunderkind, ersten Konzerten um 1830 folgte ausgedehnte Konzertreisen seit dem 13. Lebensjahr und eine internationale Karriere als Pianistin. Nach ihrer Hochzeit mit Robert Schumann und dem Umzug nach Düsseldorf änderte sich ihr Leben grundlegend. Der Schwerpunkt lag nun auf der Rolle als Hausfrau und Mutter. Ihre Kompositionstätigkeit erlischt mit Roberts frühem Tod.

Johannes Brahms (1833-97) tritt im Jahr 1853 in das Leben der Schumanns. Robert ist begeistert von der Qualität und dem Variationsreichtum der Kammermusikkompositionen des jungen Musikers, der - wie Clara - bereits auf eine große Pianistenkarriere als herangewachsenes Wunderkind zurückblicken kann. Wie 25 Jahre zuvor sein Schwiegervater für ihn, so wird nun Schumann für Brahms zum Mentor, stellt ihn, auch publizistisch, der musikalischen Öffentlichkeit vor, schreibt Empfehlungen und unterstützt ihn nach Kräften. Ein Jahr später, 1854, erleidet Schumann einen kompletten psychischen Zusammenbruch. Nach einem Selbstmordversuch lässt er sich ins Sanatorium Eendenich einweisen. Geschock kommt Brahms ins Haus Schumann nach Düsseldorf, um Clara familiär, sowie in de

Fortführung von Roberts Geschäften unter die Arme zu greifen. Im Laufe dieser Zeit verliebt sich Johannes in die 14 Jahre ältere Clara. Sie, die seine Gefühle offenbar nicht unberührt lassen.

Im Juli 1856 stirbt Robert Schumann, ohne das Sanatorium noch einmal verlassen zu haben. Johannes und Clara reisen kurze Zeit später den Rhein entlang in die Schweiz, vermutlich auch, um sich über die Möglichkeiten einer gemeinsamen Zukunft klar zu werden. Sie beschließen jedoch, getrennte Wege zu gehen, halten aber ihr ganzes Leben hindurch eine innige, vor allem briefliche Freundschaft. Brahms ist nie eine neue Beziehung eingegangen, hat nie geheiratet.

In Brahms Liedkompositionen kann man seine biographischen Stationen gut nachvollziehen. Die ersten Lieder datieren aus den Jahren 1851-53 und sind voller Kraft und Optimismus. 1854-57, während und in der ersten Zeit nach den aufwühlenden Ereignissen gibt es keine Liedkompositionen. Die Lieder der Jahre 1858 und 59 sind geprägt vom großen Schmerz und scheinen einen direkten Bezug zu Clara zu haben. („Trennung“, „Abends kann ich nicht schlafen gehen“, „Sehnsucht“, „mein Schatz ist nicht da“). Dann folgen wieder einige Jahre Liedpause bis zu den etwas abstrakteren, dennoch leidenschaftlichen und schmerzlichen Liedern z.B. des op. 32.

Große Teile seines weiteren Liedschaffens sind von der unerfüllten Suche nach Liebe und der Hoffnung auf eine wahre, glückliche Liebe geprägt.

C.Hilz